

Gemeinde Riehen



Reglement für die Fachkommission zur Förderung von Aktivitäten im Bereich Sport der Gemeinde Riehen

Vom 25. November 2003

Der Gemeinderat Riehen erlässt, gestützt auf § 26 der Gemeindeordnung der Einwohnergemeinde Riehen vom 27. Februar 2002¹, nachstehendes Reglement:

Grundsatz

§ 1 Die Gemeinde fördert Lebensqualität, Wohlbefinden und Gesundheit der Bevölkerung mittels geeigneter Sportangebote. Zur Förderung von Vereinsaktivitäten und Privatinitiativen insbesondere im Bereich des Breitensports, aber auch des Spitzensports leistet die Gemeinde auf begründetes Gesuch hin finanzielle Unterstützung.

Kommission

§ 2 Der Gemeinderat wählt, auf seine eigene Amtsdauer, eine Fachkommission Sport zur Förderung von Aktivitäten in diesem Bereich.

Zusammensetzung

§ 3 Die Kommission besteht aus einem Präsidenten oder einer Präsidentin und sieben Mitgliedern. Das Präsidium wird ex officio vom zuständigen Mitglied des Gemeinderats ausgeübt. Sie setzt sich aus drei Vertretern oder Vertreterinnen der Interessengemeinschaft Riehener Sportvereine (IGRS), zwei Mitgliedern des Einwohnerrats, einer neutralen Fachperson und einem Vertreter oder einer Vertreterin des Sportamts Basel-Stadt zusammen. Der zuständige Mitarbeiter oder die zuständige Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung wohnt den Sitzungen der Kommission mit beratender Stimme bei. Bei speziellen Fragen können im Einverständnis des Präsidiums weitere Personen mit beratender Stimme beigezogen werden.

Sitzungen

§ 4 Die Kommission tritt auf Einladung des Präsidiums so oft zusammen, als es die Geschäfte erfordern, mindestens aber zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst). Sie ist bei Anwesenheit von fünf Mitgliedern (inklusive Präsidium) beschlussfähig.

Aufgaben

§ 5 Die Fachkommission Sport hat folgende Aufgaben:

- Sie erarbeitet Kriterien für die Verteilung von Subventionen und Beiträgen und für die Verteilung von

Geldern für besondere sportliche Leistungen nach den generellen Richtlinien dieses Reglements.

- Sie unterbreitet der zuständigen Stelle der Gemeindeverwaltung Antrag auf Ausrichtung von Subventionen und Beiträgen im Rahmen des durch den Einwohnerrat bewilligten Globalkredits.

Generelle Richtlinien für unterstützungsberechtigte Aktivitäten

§ 6 Für folgende Aktivitäten im Bereich Sport kann um Unterstützung nachge-sucht werden:

- Jugendförderung
- Allgemeiner Betrieb von Vereinen und anderen Organisationen
- Besondere Projekte und Veranstaltungen
- Aktivitäten, die ausserordentliche Infrastruktur- und Materialkosten verursachen
- Aktivitäten, die ausserordentliche Trainingskosten verursachen
- Teilnahme an besonderen sportlichen Wettkämpfen.

Förderungsberechtigte Personen und Projekte

§ 7 Folgende natürliche und juristische Personen können schriftliche Gesuche einreichen:

- Personen, die seit mindestens einem Jahr in Riehen wohnhaft sind
- Sportvereine und andere Organisationen mit Sitz in Riehen
- natürliche oder juristische Personen, für Projekte, die einen starken Bezug zu Riehen haben.

Wirksamkeit

§ 8 Dieses Reglement wird publiziert; es wird am 1. Januar 2004 wirksam.

¹ RiE 111.100

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Ersatzwahlen in den Einwohnerrat

Gemäss § 62 der Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen wird festgestellt, dass *Andrea Pollheimer* und *Lukas Baumgartner* anstelle der zurückgetretenen *Nelli Spillmann-Erdin* und *Monika Prack Hoenen*, ab *Liste 5, SP*, als Mitglieder des Einwohnerrats nachrücken.

Riehen, den 6. Januar 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

WIRTSCHAFT Interview mit Peter Zinkernagel, Präsident des Handels- und Gewerbevereins

«Das lokale Gewerbe pflegen»

Ein neues Jahr hat begonnen – Zeit, Rückschau zu halten und vor allem auch in die Zukunft zu blicken. Am kommenden Donnerstag laden der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) und die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) zu ihrem gemeinsamen Neujahrsapéro in den Lüschersaal im «Haus der Vereine» ein (Beginn um 19 Uhr). Dort wird Peter Malama, Direktor des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, zum Thema «Bedeutung und Wahrnehmung der KMU» sprechen.

Die Riehener-Zeitung hat zum Jahresbeginn HGR-Präsident Peter Zinkernagel nach Befindlichkeit und Zukunftsperspektive des Riehener Gewerbes gefragt.

RZ: Die Situation für das Gewerbe wird im Moment allgemein als schwierig eingestuft. Mehrere Betriebe haben in den letzten Tagen geschlossen oder einschneidende Massnahmen getroffen. Wie beurteilen Sie die Situation in Riehen? Sind auch Riehener Arbeitsplätze in Gefahr?

Peter Zinkernagel: In Riehen ist das Gewerbe gleich betroffen wie anderswo. Es ist zurzeit gewiss schwierig, eine mittelfristige Betriebsplanung zu erstellen. Trotz der angespannten Wirtschaftslage sollte nicht ausser Acht gelassen werden, in die Zukunft zu investieren. Das Riehener Gewerbe stellt sich gerne solchen Aufgaben.

Im vergangenen Jahr war aus Riehener Gewerbekreisen vermehrt Kritik zu hören. Es wurde ein Gewerbe-förderungskonzept verlangt, die Submissionspolitik der Gemeinde kritisiert, eine höhere Standortattraktivität gefordert. Wie sähe für Sie, in groben Zügen, die ideale Riehener Gewerbeförderung aus?

Das Submissionskonzept einer Gemeinde muss den gesamten Spielraum nutzen, der gemäss eidgenössischen und kantonalen Gesetzen und Verordnungen besteht, um das lokale Gewerbe zu berücksichtigen. Weiter muss ein Konzept entwickelt werden, das Richtlinien für die Vergabe aufstellt. Eine Umfrage der Gemeinde bei den Riehener Klein- und Mittelbetrieben könnte wertvolle Ansatzpunkte aufzeigen. Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass das Kriterium Lehrlingsausbildung bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen berücksichtigt wird.

Die vergangene Bundesratswahl



Peter Zinkernagel, hier anlässlich des letztjährigen Neujahrsapéros von HGR und VRD, blickt zuversichtlich in die Zukunft.

Foto: Philippe Jaquet

hat viel Staub aufgewirbelt, von «Altherrenklub» und von «Frauenfeindlichkeit» war die Rede. Doch gerade aus der Wirtschaft sind derzeit Stimmen zu hören, die sich vom neu zusammengesetzten Bundesrat positive Impulse versprechen. Welche Chancen und Gefahren sehen Sie in der Neuformierung der nationalen Regierung?

Die Bundesratswahl hat wenig Einfluss auf den Alltag der Riehener Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe. Die Betonung der Wichtigkeit der Wirtschaft kann aber sehr hilfreich sein.

Am 8. Februar findet in Riehen die Abstimmung zum Referendum gegen den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» statt. Hätte eine Reduktion des Globalkredits von 52 auf 46 Millionen Franken, wie ihn die SVP fordert, spürbare Auswirkungen auf das Riehener Gewerbe?

Der Leistungsauftrag wurde in der

zuständigen Sachkommission des Einwohnerrates eingehend beraten. Nebst gebundenen Ausgaben für den öffentlichen Verkehr sind in diesem Leistungsauftrag auch kleinere Investitionen und Reparaturaufträge enthalten. Diese Aufträge werden hoffentlich auch in Zukunft dem einheimischen Gewerbe zugute kommen. Sollte das Referendum Erfolg haben, werden diese Aufträge unserem Gewerbe fehlen.

Wenn Sie sich aus Sicht des Riehener Gewerbes drei Wünsche erfüllen lassen könnten – was würden Sie sich wünschen?

Ich wünsche mir, dass die Riehenerinnen und Riehener das einheimische Gewerbe berücksichtigen, dass Einwohnerrat und Gemeinderat auch in Zukunft zum Riehener Gewerbe stehen und dass der schon viel zitierte Aufschwung nun wirklich auch stattfindet.

Interview: Rolf Spriessler

BRAUCHTUM Stimmungsvoller Dreikönigssternmarsch Kinder malten Kamele für Könige



In Begleitung einer grossen Kinderschar macht sich einer der drei heiligen Könige in der Abenddämmerung auf den Weg zum Wenkenhof. Foto: Philippe Jaquet

of. Der Himmel war bedeckt und es schneite leicht beim Eindunkeln, als die grosse Schar der Kinder und Erwachsenen sich zusammen mit Kaspar, Balthasar und Melchior am vergangenen Sonntag zum zehnten Mal auf den Weg zur Reithalle im Wenkenhof aufmachten. Die Stimmung hätte für diesen Anlass kaum besser sein können. Bei Fackellicht trafen sich die drei Könige mit ihrem Gefolge just vor der Reithalle und konnten so vereint einziehen.

Die Reithalle war wiederum sehr gut besetzt, zur Stärkung wurde Punsch oder eine heisse Schokolade gereicht. Fehlen durfte natürlich auch die Dreikönigswege nicht, galt es doch, die darin versteckte Königin zu entdecken. Der Hauptpreis war wiederum eine Übernachtung im Hotel «Drei Könige» am Rhein.

Die Kinder brachten ihre Bastel- und Malarbeiten mit. In diesem Jahr lautete das Wettbewerbsthema «Kamele». Und die Vielfalt der vorgelegten Werke war überwältigend, sodass sogar Könige nur mit Mühe drei Gewinnerinnen und Gewinner pro Kategorie (Kindergarten, 1./2. Primar, 3./4. Primar und älter) ausmachen konnten. Damit alle im Saal die Arbeiten besser bewundern konnten, liefen die Kinder mit den Königen einmal im Kreis herum. Wer nicht zu den glücklichen Preisträgern gehörte, durfte einen Trostpreis in Empfang nehmen.

Am Schluss durften die Kinder ihre Bastelarbeiten den Königen schenken. Alle so gesammelten Kamele wird der Verkehrsverein – hier stimmt der Name für einmal – dem für Verkehr zuständigen Gemeinderat Marcel Schweizer überreichen.

Änderungen bei der Sozialhilfe

pd. Vor dem Hintergrund der Sparmassnahmen von Regierungsrat und Grosse Rat sind einige Bestimmungen der kantonalen Sozialhilfegesetzgebung per 1. Januar 2004 geändert worden. Diese Neuregelungen gelten auch in den beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen. So bringen die neuen Unterstützungsrichtlinien eine restriktivere Praxis beim Mietzinsgrenzwert. Die Sozialhilfe legt neu eine der Haushaltgrösse angepasste Wohnkostenobergrenze fest. Dabei wird bei Kindern, ausser in begründeten Ausnahmen, stets eine Zimmer-Doppelbelegung vorausgesetzt.

Für junge Erwachsene in Ausbildung gilt gemäss Zivilgesetzgebung grundsätzlich die Unterhaltspflicht der Eltern. Neu erfolgt eine Unterstützung in diesem Bereich nun nur noch, wenn die Eltern bedürftig sind und diese Bedürftigkeit auch geprüft werden kann.

Die Kosten für die Krankenversicherung sollen von der Sozialhilfe künftig nur noch im Rahmen von 90 Prozent der kantonalen Durchschnittsprämie übernommen werden. Mit diesen Neuerungen sollen Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe motiviert werden, ihre Krankenversicherung bei günstigen Anbietern abzuschliessen oder sich einem Versicherungsmodell mit Prämienreduktion (z. B. HMO) anzuschliessen. Sofern der Grosse Rat der Änderung des Gesetzes über die Krankenversicherung GKV zustimmt, soll die Neuregelung auf Mitte 2004 in Kraft treten.

Ausländerinnen und Ausländern ohne gültige Aufenthaltsregelung gewährt die Sozialhilfe ab 2004 die so genannte Notfallhilfe, bei der maximal die Tarife für Asyl Suchende zur Anwendung kommen. Diese Unterstützung ist zeitlich bis zum frühesten möglichen Ausreisetermin begrenzt.

POLITIK Grossrats- und Regierungspräsidium gewählt Eine Frau an der Spitze und ein Riehener als Statthalter



Sie stehen im Jahr 2004 an der Spitze von Parlament und Regierung: v.l. Finanzdirektor Ueli Vischer (Vizepräsident des Regierungsrates), Beatrice Inglin-Buomberger (Grossratspräsidentin), Polizei- und Militärdirektor Jörg Schild (Regierungspräsident), Bruno Mazzotti (Statthalter des Grossen Rates). Foto: zVg

rz. Traditionsgemäss hat der 130-köpfige Grosse Rat in seiner ersten Sitzung des neuen Jahres die Spitzen von Parlament und Regierung neu gewählt. Nach sechs Jahren hat das Kantonsparlament erstmals wieder eine Frau mit dem höchsten politischen Amt in Basel-Stadt betraut. Die Präsidiumsehre fiel erwartungsgemäss der bisherigen Statthalterin, Beatrice Inglin-Buomberger (CVP), zu. Sie erhielt 96 Stimmen. Sie

tritt die Nachfolge von Leonhardt Burckhardt (SP) an. Zum neuen Statthalter wurde mit 92 Stimmen der Riehener Bruno Mazzotti (FDP) gewählt.

Polizeidirektor Jörg Schild (FDP) übernimmt für dieses Jahr das Regierungspräsidium. Der Rat wählte ihn mit 86 Stimmen. Zum Vizepräsidenten des Regierungsrates wurde Finanzdirektor Ueli Vischer (LDP) mit 89 Stimmen gewählt.

Aus der Wiese gerettet

rz. Unter Einsatz ihres Lebens haben zwei junge Polizisten in der Nacht auf den vergangenen Montag eine 53-jährige Frau aus der Wiese und vor dem sicheren Tod gerettet. Kurz nach 23 Uhr meldeten Passanten, in der Wiese bei Kleinhünigen treibe ein Körper flussabwärts. Zwei Polizisten sahen den Körper wenig später bei der Eisenbahnbrücke im Wasser treiben, stürzten sich in voller Montur ins eiskalte Wasser und konnten die stark unterkühlte, aber lebende Frau aus dem Fluss bergen.

GRATULATIONEN

Hans Fackler zum 90. Geburtstag

rz. Am Neujahrstag durfte Hans Fackler-Pfisterer Im Glögglihof seinen 90. Geburtstag feiern. Die RZ gratuliert dem Jubilar herzlich zum hohen Jubiläum und wünscht ihm alles Gute.

ZIVILSTAND

Geburten

Alappat, Anitta, Tochter des Alappat, Poly Cheriyaikutty, indischer Staatsangehöriger, und der Alappat geb. Thekkumthala, Sheeba, österreichische Staatsangehörige, in Riehen, Helvetierstrasse 2.

Klemm, Julia Yara, Tochter des Klemm, Christian Walter, von Kreuzlingen TG, und der Klemm geb. Pfister, Monika, von Kreuzlingen, in Riehen, Grenzacherweg 120.

Bohler, Tiago, Sohn des Bohler, Werner, von Kandersteg BE, und der Bohler geb. Viegas de Miranda, Rosangela, brasilianische Staatsangehörige, in Riehen, Rainallee 165.

Lopez, Jael, Tochter des Lopez, Roberto, spanischer Staatsangehöriger, und der Lopez geb. Gonzalez, Jennifer, von Basel und Maisprach BL, in Riehen, Bäumlihofstrasse 424.

Wenk, Valentin Michael, Sohn des Wenk, Stephan Niklaus, von Riehen, und der Wenk geb. Furter, Christine, von Riehen und Lenzburg AG, in Riehen, Friedhofweg 40.

Nick, Tirza Mirjam, Tochter des Nick, Ulrich, von Triengen LU, und der Nick geb. Lee, Eun-Soon, von Triengen, geboren in Muttenz BL, in Riehen, Rauracherstrasse 131.

Todesfälle

Mischler-Panoff, Cornelia, geb. 1957, von Wahlern BE, in Riehen, Im Niederholzboden 58.

Zimmermann-Meili, Anna, geb. 1923, von Muttenz BL, in Riehen, Im Glögglihof 15.

Fehlbaum-Roll, Willi, geb. 1914, von Schüpfen BE, in Riehen, Rütiring 117.

Bürgin-Lüthi, Olga, geb. 1910, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Grasserweg, Distelweg, S D 106 m² von P 87 zu P 137. Eigentum bisher: Hans Emanuel Schaefer, in Riehen (Erwerb 1.11.1984). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter Werner und Esther Lippuner, in Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

JAHRESAUFTAKT Neujahrsapéro des Verkehrsvereins Riehen beim Gemeindehaus

Alte Neujahrsbräuche und ein «Basta!»

Der Riehener Neujahrsapéro vom 1. Januar vor dem und im Gemeindehaus fand grossen Zuspruch bei der Bevölkerung. Gemeindepräsident Michael Raith sprach über Neujahrsbräuche und Franz Osswald, Geschäftsführer des organisierten Verkehrsvereins Riehen, las «Basta!» aus der Feder von Robert Walser vor.

ROLF SPRIESSLER

Er sei ein so genannter guter Bürger, guter Esser, Ideen lägen ihm fern, las Franz Osswald auf dem Gemeindehausplatz aus Robert Walsers «Basta!» vor. Ein guter Bürger denke nicht viel. Dies überlasse er den Staatsmännern, die ruhig denken sollten, bis ihnen grün und blau werde. Er aber, guter Bürger, denke nichts oder zumindest nicht viel, habe es gut, esse gerne gut – und damit basta! In seiner Aneinanderreihung und Wiederholung der selbstzufriedenen Sätze eines «guten Bürgers» entlarvte der 1878 geborene und 1956 verstorbene Schweizer Schriftsteller Robert Walser die Trägheit und Bequemlichkeit, wie sie auch für uns heute durchaus ein Thema ist. Der Text, den Verkehrsvereins-Geschäftsführer Franz Osswald diesmal vorlas, liess schmunzeln, doch

zuweilen blieb einem das Lächeln auch im Hals stecken.

Zu Beginn hatte Verkehrsvereins-Präsident Bartolino Biondi die Gäste auf dem Vorplatz des Gemeindehauses begrüsst, auf welchem, geschmückt von «Finnenkerzen», eingeschnittenen und angezündeten Baumstrünken, eine gemütliche und andächtige Stimmung herrschte. Viel zur Stimmung trug das Quartett «Il Collinetto» bei, das mit Musikern aus London, Mailand, Kiew und Winterthur auf historischen Instrumenten mittelalterliche Musik intonierte.

In seiner Neujahrsbotschaft gab Gemeindepräsident Michael Raith diesmal weder einen Rückblick aufs vergangene noch einen Ausblick ins kommende Jahr, sondern erzählte von Bräuchen, die mit der Zeit zwischen Weihnacht und Dreikönigstag verbunden sind. Er erinnerte daran, dass der 1. Januar bei uns erst seit dem Jahr 1691 als Jahresanfang gelte, das römische Jahr habe ursprünglich am 1. März begonnen. An die römische Monatszählung erinnerten noch heute einige unserer Monatsnamen – der Oktober, wörtlich der Achte, war im römischen Jahr einst tatsächlich der achte und nicht wie heute der zehnte Monat des Jahres. Doch auch heute gelte der 1. Januar ja nicht überall als erster Tag



Auch in diesem Jahr begrüsst Mitglieder des Posaunenchores des CVJM Riehen das neue Jahr auf dem Turm der Dorfkirche St. Martin.

RENDEZVOUS MIT ...

... Ulrich Wetter

bim. Als *Ulrich Wetter* vor gut zwei Jahren angefragt wurde, ob er für die Riehener Friedhofkapelle eine kleine Orgel mit sechs bis neun Registern bauen könnte, wurde ihm schnell klar, dass er für dieses Instrument ein besonderes Konzept zum Vorschlag bringen wollte. Ein Konzept, das trotz beschränkten Mitteln und Platzverhältnissen eine grosse Palette an Klangfarben ermöglichen würde. Vor mehr als zehn Jahren hatte er letztmals eine solche Orgel für die evangelisch-reformierte Dorfkirche in Wengi bei Büren gebaut. Die Riehener Organisten fuhren eigens ins Berner Seeland, um dieses Instrument zu besichtigen – und waren hell begeistert.

Bei einer «normalen» Orgel sind die Register – die Pfeifenreihe einer bestimmten Klangfarbe – den Manualen und dem Pedal fix zugeordnet. Zum Beispiel vier Register dem ersten Manual, drei Register dem zweiten Manual und ein Register dem Pedal. Eine solche Zuteilung schränkt den Organisten im Spiel mit den Klangfarben ein.

Das Konzept Ulrich Wetters sah nun Wechselregister vor. Das Prospektregister – die sichtbaren Pfeifen – sollten dem Hauptmanual zugeordnet werden, der so genannte Subbass, der eine Oktave unter dem Grundton liegt, dem Pedal. Die übrigen sechs Register aber können auf dem einen oder dem anderen Manual gespielt werden. So lassen sich vielfältige Klangfarben erzeugen. «Allerdings muss sich der Organist oder die Organistin etwas Zeit lassen und den Kopf brauchen, um die Möglichkeiten dieses Instruments auszuschöpfen», erklärt der Orgelbauer, «der Klang wird sie dafür belohnen.» Sein Projekt überzeugte denn auch die Gemeinde Riehen. Nach der Prüfung von vier Offerten vergaben sie den Auftrag an Ulrich Wetter. Vor einem Jahr begann er mit der konkreten Planungsarbeit für die Orgel, die jetzt zur Einweihung bereit ist. Der Orgelbauer hat damit sein 54. Werk vollendet. In der ganzen Schweiz, vereinzelt



«Das Äussere der Orgel soll zusammen mit einer geeigneten Registerwahl optimal in den Raum passen und eine Einheit für Auge und Ohr bilden.» Gemäss diesem Credo hat Ulrich Wetter auch die neue Orgel für die Riehener Friedhofkapelle geschaffen. Diese wird heute Abend eingeweiht. Foto: Barbara Imobersteg

im Elsass und in Österreich, stehen und klingen «seine» Orgeln: Von der Hausorgel des Musikers über die Kleinorgel einer Spitalkapelle bis zur stattlichen Kirchenorgel mit 26 Registern. Auch das Kirchlein in Bettingen ist mit einem Instrument von Ulrich Wetter ausgestattet.

Die jeweilige Umgebung bestimmt das Erscheinungsbild der Orgel. «Das Äussere der Orgel soll zusammen mit einer geeigneten Registerwahl optimal in den Raum passen und eine Einheit für Auge und Ohr bilden.» So lautet der Leitsatz des Meisters. Schlicht und modern wirken die Orgelbauten in neuzeitlichen Kirchen und Gebäuden, traditionell, oftmals mit reichen Schnitzereien versehen, fügen sie sich in eine historische Umgebung ein. «Es ist auch im 21. Jahrhundert möglich, gute, zeitgemässe Orgelwerke zu schaffen, ohne das alte Handwerk zu verleugnen und ohne die grossen Orgelbaumeister des 17. und 18. Jahrhunderts verkrampft zu kopie-



Das Quartett «Il Collinetto» trug mit besinnlicher, mittelalterlicher Musik viel zum Gelingen des Neujahrsapéros beim Gemeindehaus bei. Fotos: Philippe Jaquet

des Jahres, so in der katholischen Kirche, im Islam oder im Judentum.

Die Zeit zwischen Weihnacht und Dreikönigstag, auch «Losnächte» oder «Graunächte» genannt, sei eine Zeit, die in vielseitiger Weise als schicksalshaft und zukunftsweisend gegolten habe. So habe eine sternenklare Neujahrsnacht eine gute Kirschenernte, Morgenrot am Neujahrmorgen Krieg verheissen. Mit Losen, Bleigessen, dem Lesen in Apfel- oder Zwiebschalen oder der Deutung von Veränderungen der Asche über Nacht sei die Zukunft vorhergesagt worden, gerade in Dingen wie Liebe, Heirat und Ehe. Die Graunächte hätten auch als dämonische, spukhafte Nächte gegolten, weshalb man zum Beispiel Gebäude zum Schutz vor dem Bösen mit Weihrauch eingeräuchert habe. Ein zuweilen turbulenter Brauch sei in Riehen das Abfeuern von Kanöchen in der Silvesternacht auf dem Kirchturm gewesen. Da die Silvesterschützen nicht selten angetrunken und der Brauch entsprechend gefährlich gewesen sei, habe man dieses Treiben schliesslich verboten – und ihm sei der heutige Brauch der Turmbläser vom Posaunenchor des CVJM Riehen wesentlich sympathischer, schmunzelte Raith.

Merkwürdigerweise trage der 1. Januar keinen Namen eines Heiligen. Des-

halb habe mit Silvester, der dem 31. Dezember seinen Namen gegeben habe, ein relativ unbedeutender Papst zumindest mit seinem Namen grosse Berühmtheit erlangt. Silvester, der erste von vier Päpsten dieses Namens, habe der Überlieferung zufolge den bedeutenden römischen Kaiser Konstantin I. vom Aussatz geheilt. Der Name Silvester bedeute aus dem Römischen «der, der aus dem Wald kommt». Der «Bärzelitag», wie der 2. Januar auch genannt werde, habe nichts mit einem «Berchtold» zu tun, sondern gehe wohl auf «bercht» zurück, was so viel wie «glänzend» bedeute.

Michael Raith wünschte der Bevölkerung ein friedliches und vor allen Dingen zufriedenes Jahr 2004 – auch wenn es in Riehen zuweilen etwas an Zufriedenheit fehle – und schloss mit den Worten Johann Peter Hebels: «... bisch zfriede, s isch jo nit so schlimm!»

Was beim letzten Mal noch aus der Not geboren ward (es begann dort zu regnen), war diesmal so geplant: Der Apéro fand im Bürgersaal des Gemeindehauses statt. Es gab Getränke und Gebäck und als Bhaltis ein Anisbrötl mit einem blauweissen Riehener Marzipanwappen darauf. Der Neujahrsapéro war ein Publikumserfolg. Der Anlass hat sich in wenigen Jahren etabliert.

re als Schreiner überbrückte er die Zeit bis zum Lehrantritt in Dietikon. Seine Vielseitigkeit kam ihm während der vierjährigen Ausbildung zugute. Orgelbau verlangt eine breite Palette an Fähigkeiten: sorgfältiges Planen und Zeichnen, Berechnen der Mechanik, genaues Bearbeiten von Holz, aber auch von Karton, Leder und Filz sowie Kenntnisse in Metallbau und natürlich ein gutes Musikgehör.

Nach der vierjährigen Lehre arbeitete Ulrich Wetter kurze Zeit in Sursee, dann bei «Musik Hug» in Basel, die damals die Vertretung einer deutschen Orgelbaufirma übernahm. Die Abteilung wurde jedoch bald wieder geschlossen. Ulrich Wetter, der eben mit einem Interessenten handlungseinig geworden war, nahm seinen ersten Auftrag als selbständigen Orgelbauer an. Am 1. Mai 1968 gründete er in Muttenz seine eigene Orgelbaufirma, die schon nach zwei Jahren als Zwei-Mann-Betrieb geführt werden konnte und in der Folge auch Lehrlinge in Ausbildung nahm. Über fünfzig Orgeln sind seither bei Ulrich Wetter gebaut worden.

Mit der Rezession gingen ab 1992 die Aufträge drastisch zurück. Der Orgelbauer musste seine Arbeit auf Reparaturen, Revisionen und den Stimmservice beschränken. Mehr als vierzig Orgeln aus seiner Werkstatt und etwa fünfzehn Werke anderer Erbauer sind in seiner Pflege. Eine Orgel zu stimmen braucht Zeit. Für die Orgel der Riehener Friedhofkapelle reichen zwei bis drei Stunden aus. Zum Vergleich: Für die Orgel im Basler Münster werden zwei bis drei Tage benötigt. Zeit und Geduld erfordert auch der Orgelbau. Ulrich Wetter ist überzeugt: «Wenn man die Geduld nicht verliert, gibt es kein Problem, das nicht lösbar ist» – «beim Orgelbau», fügt er noch hinzu.

Übrigens: Heute Freitag, 9. Januar, um 19 Uhr wird die Orgel in der Friedhofkapelle im Rahmen eines öffentlichen Konzertes feierlich eingeweiht. Dazu wird Ulrich Wetter die Besonderheiten seiner Orgel erläutern.

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 9.1.

KONZERT

Orgeleinweihung auf dem Gottesacker Riehen
Öffentliches Konzert zur Einweihung der neuen Orgel in der Abdankungskapelle des Gottesackers Riehen (siehe auch «Rendezvous» mit Orgelbauer Ulrich Wetter auf Seite 3 dieser RZ-Ausgabe). Friedhofweg 59. 19 Uhr.

DORFKINO

«Polizist Wäckerli»
Dialektfilm von Kurt Früh (Schweiz, 1955, 110 Minuten). Eine Aufführung des Dorfkinos Riehen. Rössligasse 44 (Keller). 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 8.–/12.–.

Sonntag, 11.1.

FÜHRUNG

«Keiner zu klein, ein Krämer zu sein»
Führung im Spielzeugmuseum mit Bernhard Graf. Baselstrasse 34. 11.15 Uhr.

Montag, 12.1.

PODIUM

VEW-Veranstaltung zu den Abstimmungen
Die Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW) lädt zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung über die Abstimmungsvorlagen ein. Zum Leistungsauftrag Verkehr (Referendumsabstimmung in Riehen) spricht Gemeinderat Willi Fischer. Zum neuen Mietrecht referiert Einwohnerrat Heinrich Uebervasser. Zum Gegenvorschlag der AVANTI-Initiative sprechen Martin Dätwyler (Basler Handelskammer) und Rudolf Rechsteiner (Nationalrat). Zur Verwahrung von Sexualstrafakten spricht Roland Stettler (Oberarzt Klinik Sonnenhalde, Riehen).
Bürgersaal des Gemeindehauses. 19.30 Uhr.

Dienstag, 13.1.

PODIUM

Verkehrspolitik auf dem Prüfstand
RZ-Streitgespräch zur kommunalen Referendumsabstimmung vom 8. Februar zum Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr». Für das Referendumskomitee treten SVP-Einwohnerrat Eduard Rutschmann, SVP-Grossrätin Daniela Schmidlin und SVP-Einwohnerrat Peter A. Vogt auf, für die Referendumsgegner sprechen FDP-Gemeinderat Marcel Schweizer, VEW-Einwohnerrat Matthias Schmutz und LDP-Einwohnerrat Thomas Strahm. Gesprächsleiter ist RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich.
Bürgersaal im Gemeindehaus. 20 Uhr.

KONZERT

Interne Musizierstunde der Musikschule
Öffentliches Konzert der «Musica Piccola B» und des Streicherensembles der Musikschule Riehen. Musiksaal (Rössligasse 51). 18.30 Uhr.

Mittwoch, 14.1.

KONZERT

Blockflöte und Elektronik
Kommentiertes Konzert mit Samira El Ghatta. Gespielt werden Werke von Agostino di Scipio, Nathaniel Giles, Dieter Schönbach und Mauricio Kagel. Saal der Musikschule Riehen, Rössligasse 51. 19 Uhr.

Donnerstag, 15.1.

KONZERT

ARTE-Quartett bei «Kunst in Riehen»
Das ARTE-Quartett mit Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Andrea Formenti und Beat Kappeler spielt Saxophon-Quartette von Philip Glass, Arvo Pärt, Terry Riley und Django Bates. Landgasthof Riehen, Dorfsaal. 20.15 Uhr.
Tickets: Kulturbüro Riehen (Baselstrasse 43, Riehen, Tel. 061 641 40 70, Mo–Fr 9–12 Uhr), Musik Wyler (Schneidergasse 24, Basel, Tel. 061 261 90 25), Abendkasse. Fr. 40.–/35.–/25.–.

Offene Türen
in der Musikschule

um. Die Musikschule Riehen veranstaltet am Samstag, den 17. Januar, von 14 Uhr bis 16.30 Uhr einen Nachmittag der offenen Türen. Vorgeführt werden alle an der Musikschule unterrichteten Instrumente von der Trompete über Klarinette, Oboe, Schlagzeug bis zum Klavier und den Streichinstrumenten. Dazu findet im Musiksaal um 14 Uhr eine Demonstration des Faches Gehörbildung statt und der Erwachsenenchor gibt anschliessend einen Einblick in seine Probenarbeit. Zum Abschluss, gegen 16.30 Uhr, spielt das aus Lehrkräften zusammengesetzte Salonorchester «Kakadu». Herzlich eingeladen sind alle musikinteressierten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen Riehens. Der Eintritt ist frei.

Obstbaum-Schnittkurs

rz. Die Obst- und Gartenbaugesellschaft Riehen bietet am Samstag, 17. Januar, einen Obstbaum-Schnittkurs mit Jürg Sollberger an. Kursort ist das «Haus der Vereine», praktische Schnittübungen werden im Gebiet «Im Brühl» durchgeführt. Der Kurs dauert von 9 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Teilnahmezahl ist beschränkt. Anmeldungen werden über die Telefonnummer 061 641 42 86 entgegen genommen. Mitzubringen sind Schnittwerkzeug und eine Bockleiter. Die Kurskosten betragen Fr. 30.–.

MUSIK 3. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen»

«Arte-Quartett» mit Musik
des 20. Jahrhunderts



Das «Arte-Quartett» gibt ein Gastspiel bei der «Kunst in Riehen». Foto: zVg

pd. Am kommenden Donnerstag, 15. Januar, wartet «Kunst in Riehen» mit einem besonderen Leckerbissen auf. Das 1993 gegründete «Arte-Quartet» engagiert sich in der Neuen Musik sowie in deren Grenzbereich und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Programme zusammenzustellen, welche dem Publikum einen leichten Zugang zur Musik des 20. Jahrhunderts verschaffen.

KULTUR «Die Fledermaus» im Neuen Theater am Bahnhof
Die «Königin der Operetten»

rz. Leichte Unterhaltung auf hohem künstlerischen Niveau bietet die Operette «Die Fledermaus» von Johann Strauss, die zurzeit im Neuen Theater am Bahnhof in Dornach aufgeführt wird. Das Stück gilt in seiner Musikalität, mit seiner Ironie zwischen Text und Ausdruck als «Königin der Operetten». In der Eigenproduktion des Neuen Theaters am Bahnhof arbeiten Künstler, Semiprofis und Amateure aus der Region zusammen. «Die Fledermaus», ein Stück, das zu Unrecht oft als oberflächlich oder kitschig angesehen wurde, offenbart in dieser Inszenierung (Regie: Georg Darvas) ihre Stärken. Mit ironischem Blick wird die Wiener Gesellschaft des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts entlarvt. Hinter der Fassade von Luxus und Liebenswürdigkeit lauern soziales Elend, Voyeurismus und Verlogenheit.

Mit Bruno Leuschner konnte ein musikalischer Leiter gewonnen werden,

der «Die Fledermaus» bereits mehrfach aufgeführt hat, unter anderem mit seinem Salon-Ensemble «Musici Volanti». Bei der Auswahl der Solistinnen und Solisten war einerseits die Verankerung in der Region, andererseits ein hohes sängerisches Niveau ausschlaggebend.

Der «Fledermaus-Chor» wurde für diese Inszenierung ad hoc zusammengestellt. Engagierte Sängerinnen und Sänger aus Chören der Region wirken ebenso mit wie professionelle und semiprofessionelle Musikerinnen und Musiker, die bereits an zahlreichen anderen Chorprojekten beteiligt waren.

Weitere Aufführungen: Samstag, 17. Januar, 19.30 Uhr (noch wenige Plätze), Mittwoch, 21. Januar, 19.30 Uhr, Samstag, 14. Februar, 19.30 Uhr, Sonntag, 15. Februar, 16 Uhr. Dauer: ca. drei Stunden mit Pause. Eintritt: Fr. 52.–/36.– (Schüler/-innen, Studierende, Lehrlinge). Vorverkauf: www.neuestheater.ch oder unter Tel. 061 702 00 83.

AUSSTELLUNG Galerie Mazzara zeigt Installationen
Fünfteiliger Zyklus «Die Baustelle»



Kunst einmal anders: In der Galerie Mazzara zeigen vier Kunstschaffende eine sich immer wieder ändernde Installation als «Baustelle». Foto: zVg

pd. Wer zwischen dem 11. Januar und 15. Februar die Galerie Mazzara besucht, wird überrascht sein, für einmal nicht Malereien oder Skulpturen zu finden, sondern Installationen, das heisst auf den Raum bezogene komplexe künstlerische Arbeiten.

Die Galerie hat den Basler Kunstschaffenden Martin Cleis eingeladen, ein Konzept für diese Ausstellung zu erarbeiten. Cleis' Konzept besteht unter anderem darin, Künstler anderer Sparten miteinzubeziehen und im Dialog raumbezogene Werke entstehen zu lassen. In den fünf Wochen arbeiten der Basler Musiker Lukas Rohner, der Bieler Installationskünstler Ruedy Schwyn und der junge Architekt Sven Zbinden, ein Ame-

rikaschweizer, der zurzeit in Houston/Texas lebt, mit Cleis zusammen.

Der fünfteilige Zyklus ist mit dem Titel «Die Baustelle» überschrieben. Die Baustelle ist ein Ort der Veränderungen, des Prozesses. So sehen die fünf Kunstschaffenden auch ihre Arbeit in der Galerie als ein sich fünf Mal veränderndes Werk. Jeweils an den Sonntagen ab 13 Uhr wird die neu eingerichtete Baustelle eröffnet. An vier Sonntagen kann zudem um 14 Uhr live eine Intervention miterlebt werden.

Das genaue Programm findet sich im Internet unter www.galeriemazzara.ch oder www.martincleis.ch oder kann in der Galerie (Telefon 061 641 16 78) bezogen werden.

GB-Chor singt
«Himmel und Hölle»

rz. Nach der Revue «Berlin der 20er-Jahre» und den «fiesta cubana club» aus den beiden vergangenen Jahren bringt das aktuelle Jahreskonzert des Gymnasiums Bäumlhof mit dem Chorprojekt «Himmel und Hölle» Werke aus der Romantik. Es geht um die Interpretation von zwei Schlüsselwerken des Komponisten Felix Mendelssohn, nämlich die geistliche Kantate über den Psalm 42 «Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser» und die Chorballade «Die erste Walpurgisnacht» mit Texten von Johann Wolfgang von Goethe.

Felix Mendelssohn, 1809 in Hamburg geboren und 1847 in Leipzig gestorben, ist mit seinen Sinfonien, Violinkonzerten, Kammermusik, Liedern und Klaviermusik bekannt geworden, die Oratorien «Elias» und «Paulus» sowie die Schauspielmusik zu Shakespeares «Sommernachtstraum» haben Berühmtheit erlangt. Das originelle Vokalwerk «Die erste Walpurgisnacht» hingegen ist bis heute weitgehend unbekannt geblieben. Das Programm wird am kommenden Donnerstag, 15. Januar, in der Theodorskirche in Basel und am Freitag, 16. Januar, im Dorfsaal des Landgasthofes in Riehen aufgeführt (Beginn jeweils um 20 Uhr).

Karten zu Fr. 20.– (reduziert Fr. 8.–) sind im Vorverkauf auf dem Sekretariat des Gymnasiums Bäumlhof erhältlich (Telefon 061 606 33 11).

Der 170-köpfige GB-Chor arbeitet bei diesem Projekt mit dem Orchester Capriccio Basel und den Gesangssolistinnen und -solisten Gisela Stoll (Sopran), Anja Kühn (Alt), Dieter Wagner (Tenor) und Sebastian Goll (Bass) zusammen. Für Einstudierung und Leitung zeichnen Maria Laschinger, Martin Metzger, Urban Rieger und Michael Schraner verantwortlich.

KONZERT Die Stadt-Jodler Basel kommen nach Riehen
«Heimet-Obe» im Landgasthof

rz. Seit vielen Jahren führen die 1915 gegründeten Stadt-Jodler Basel jedes Jahr einen urchigen «Heimet-Obe» durch. Erstmals tun sie dies in diesem Jahr im Dorfsaal des Landgasthofes in Riehen. Der Abend findet am Samstag, 17. Januar, statt, Konzertbeginn ist um 20 Uhr.

Neben den Stadt-Jodlern selbst – sie singen unter der musikalischen Leitung von Heidi Blum – treten weitere Formationen auf, nämlich, sozusagen in einem «Heimspiel», die Regio-Alphorngruppe Riehen unter der Leitung von Esther Masero, die «Balarins Furlans di Basi-

AUSSTELLUNGEN/
GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.
Sonderausstellung «Mondrian + Malewitsch – In der Mitte der Sammlung», bis 25. Januar.
Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr.
Kunst am Mittag über Piet Mondrians «Windmühle im Sonnenlicht», 1908 und Kasimir Malewitschs «Holzfäller», 1912 am Mittwoch, 14. Januar, 12.30–13 Uhr.
Kinderführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren am Mittwoch, 21. Januar, 15–16 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuhrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Ernst Ludwig Kirchner in Davos. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 17. Januar 2004.

Galerie Lilian André
Gartengasse 12
Künstler der Sammlung Dolinar (naive kroatische Hinterglasmalerei). Vernissage: Freitag, 9. Januar, 17–21 Uhr.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 8. Februar.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
«Die Baustelle» – eine Rauminstallation von Martin Cleis, Lukas Rohner, Ruedy Schwyn und Sven Zbinden. Vom 11. Januar bis zum 15. Februar.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, jeweils sonntags ab 13 Uhr Eröffnung der neu eingerichteten «Baustelle» und um 14 Uhr Live-Intervention.

MUSEUMSNACHT 28 Museen und mehr am 16. Januar
Und nach dem Museum zum Tanz

rz. Zum vierten Mal steigt am Freitag, 16. Januar, die Basler Museumsnacht. Nicht weniger als 28 Museen machen mit, sind bis um 2 Uhr nachts geöffnet und präsentieren die verschiedensten Aktionen. In Riehen beteiligen sich die Fondation Beyeler, der Kunst Raum Riehen, die Sammlung Friedhof am Hörnli sowie das Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum.

Mit einem Museumsnacht-Ticket (Fr. 20.–/ermässigt Fr. 10.–/unter 25 Jahre gratis) ist der Eintritt in alle Museen von 18 Uhr bis 2 Uhr frei. Tickets sind im Vorverkauf erhältlich (unter anderem in allen Museen und im Kulturbüro Riehen) sowie während der Museumsnacht in allen teilnehmenden Museen. Mit dem Ticket ist auch die Benutzung der fünf Shuttle-Bus-Linien, die im Zehnminutentakt ab Münsterplatz verkehren, der Oldtimer-Tramlinie zwischen Kunstmuseum und Riehen sowie der Shuttle-Schiffe auf dem Rhein gratis.

Nach Schliessung der Museen um 2 Uhr werden in vier Basler Clubs (Allegra-Club, Atlantis, Kaserne Basel und die Kuppel) sowie im Kunstmuseum Basel After Hours angeboten. Auch dort ist der Eintritt mit dem Museumsnacht-Ticket frei.

«Ballnacht im Museum» lautet das Motto im Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen. Ab 23 Uhr steigt dort ein «Ball en miniature» mit Salonmusik. Um 24 Uhr und 1 Uhr steigt die Uraufführung des «Museumstangos» durch Cécile Sidler und Romeo Orsini, die im vergangenen Jahr mit dem Förderpreis der Alexander-Clavel-Stiftung ausgezeichnet wurden. In der «Kellerbar»

lea» unter Maestra Helene Ott und das Ländlerquartett Edelwyss unter der Leitung von Erwin Seewer.

Es gibt eine reichhaltige Tombola und nach Abschluss des Konzertprogrammes, durch das Conférencier Franz Zielmann führt, spielt das Ländler-Quartett Edelwyss bis um 2 Uhr nachts zum Tanz auf.

Der Eintritt kostet 12 Franken. Am 15. und 16. Januar können zwischen 9 Uhr und 18 Uhr Plätze reserviert werden (Telefon 061 601 28 47). Saalöffnung am 17. Januar ist um 19 Uhr, das Programm beginnt um 20 Uhr.

Im Kunst Raum Riehen fällt die Vernissage der neuen Ausstellung mit Bildern von Karl Moor (siehe Bericht Seite 7) auf den 16. Januar (18 Uhr). Ab 20 Uhr wartet im Kunst Raum die bekannte Baselbieter Köchin Josy Nussbaumer mit Baselbieter Spezialitäten auf, zu jeder vollen Stunde zwischen 20 Uhr und 24 Uhr lesen die Autorin Verena Stössinger und die Germanistin Corina Lanfranchi Texte zu den ausgestellten Bildern.

Die Sammlung Friedhof Hörnli (Zugang via Haupteingang des Friedhofes, Hörnliallee 70) bietet von 18 Uhr bis 1 Uhr jeweils zur vollen Stunde eine Führung zur Kultur des Bestattungswesens an. Zur Stärkung gibt es Hörnligestli, Totenbeinli, Glühwein, Kaffee und Bouillon.

Die Angebote in den Basler Museen sind vielfältig – Südseezauber im Museum der Kulturen, Dufträtel im Pharmazie-Historischen Museum, Schnee von gestern und Wintersport im Sportmuseum oder die «Beuy(S)-Group» im Museum für Gegenwartskunst zum Beispiel. Neben den meisten Basler Museen beteiligen sich auch Museen in Münchenstein und Weil am Rhein.

AUSSTELLUNG Retrospektive zum 100. Geburtstag des Basler Künstlers im «Kunst Raum Riehen»

Karl Moor – malender Chronist der Region Basel

Dieses Jahr wäre er hundert Jahre alt geworden: Der in Basel geborene Maler Karl Moor, der bis zu seinem Tod im Jahr 1991 in seiner Heimatstadt gelebt und gearbeitet hat. Ab kommendem Wochenende ist im «Kunst Raum Riehen» eine Ausstellung zu sehen, die das Werk Moors erstmals in seiner ganzen Breite zeigt.

SIBYLLE MEYRAT

Flohmarktstände auf dem Petersplatz, Abenddämmerung am Rhein mit Blick aufs Münster, Klingentalfähre, Altstadtgässchen, Morgestraich – das Werk von Karl Moor ist reich an solchen und ähnlichen Motiven. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Basel ermöglichten ihm verschiedene Kunststipendien längere Studienaufenthalte in Holland, Italien und Paris. Dennoch zieht sich die Verbundenheit zu seiner Heimatstadt durch Karl Moors ganzes Werk. Der Blick des Malers schweift aber auch über die Grenzen der Stadt hinaus. Ebenso bekannt wie Moors Stadtansichten sind seine Landschaftsbilder, die in der Region entstanden sind, etwa das «Mohnfeld bei Therwil» oder das lichterfüllte Bild einer gelben Blütenwiese bei Bottmingen. Zu Recht wurde Karl Moor oft als malender Chronist der Region bezeichnet.

Weniger bekannt sind bis jetzt Karl Moors zahlreiche Porträts. Da sind die mit liebevoll-genauem Blick gemalten Bilder aus dem Familienkreis: der Vater, der als pensionierter Bahnhofportier fürs Modellstehen extra noch einmal seine Uniform aus dem Schrank holt. Er, der die Entscheidung seines Sohns, Künstler zu werden, alles andere als gutgeheissen hat, blickt streng und kritisch ins Bild, das Gesicht halb von der Schirmmütze überschattet. Seine Mutter porträtierte Karl Moor in dunklen, blassen Farben als über achtzigjährige Frau. Ihr Gesicht und ihre Hände erzählen von einem harten und einfachen Leben, musste sie doch schwer arbeiten, um die Familie durch die Krisen- und Kriegsjahre zu bringen.

Heiterer und unbeschwerter kommen die Porträts von Karl Moors Kindern daher: Seine Tochter Maja sitzt, bereits als kleines Mädchen mit Schleifen im Haar, geduldig Modell, wirkt ru-



Weniger bekannt als Karl Moors Landschaftsbilder und Stadtansichten sind Porträts wie dieses. Das Bild «Kleiner Maler» (Öl, 1943, 48 x 65 cm) zeigt den Sohn des Künstlers, Bernhard Moor.

Foto: zVg

hig, in sich versunken, hält entspannt eine Orange in den Händen. Dass Karl Moors Sohn Bernhard, der später Musiker wurde, sich schon als Kind für die Kunst begeisterte, zeigt das Bild «Kleiner Maler». Neben diesen Bildern aus dem Familienkreis fertigte Karl Moor zahlreiche Porträts als Auftragsarbeiten an, die sich heute grösstenteils in Privatbesitz befinden. Zu erwähnen sind nicht zuletzt seine Selbstporträts, die nicht nur die Veränderung seiner Gesichtszüge in verschiedenen Lebensphasen, sondern auch diejenige seines Malstils eindrücklich aufzeigen.

Das Gesamtwerk in seiner Vielfalt

Die Bilder, die für die Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» zusammenge-

stellt wurden, sind zu etwa einem Drittel Leihgaben. Der Rest stammt aus Lagerbeständen, wobei viele Bilder zum ersten Mal in einer Ausstellung gezeigt werden. Eine Mappe mit Aquarellen wird weitere Einblicke in das Werk Karl Moors geben. Das Kuratorenteam Sally Budoky und Carlo Aloe von der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen arbeitete bei der Konzeption der Ausstellung eng mit den Nachkommen von Karl Moor zusammen, auf deren Anregung die Ausstellung zurückgeht.

Oberstes Ziel bei der Auswahl aus dem umfangreichen Werk Moors war es, dieses möglichst vollständig in seiner Vielfalt zu dokumentieren. Zu dieser Vielfalt gehören auch Bilder, in denen, entgegen der sonst sehr konkreten Motivgebung Moors, der Expressio-

nismus seine Spuren hinterlassen hat. Das Motiv der Kreuzigung griff er beispielsweise mehrmals auf, verlegte die Szenerie jedoch in eine städtische Umgebung. Den Hintergrund seiner «Kreuzigung I» bilden eine in dunklen Farben angedeutete Industriestadt mit Kran, Kirchturm und Fabrikkaminen. Um den Gekreuzigten stehen Figuren, wie sie auf vielen Grossstadtbildern oder Karikaturen der Zwanzigerjahre anzutreffen sind: rechts des Kreuzes Arbeiter aus den nahen Fabriken, ein Mann der Heilsarmee mit Schirmmütze, verdeckt und sich vom Geschehen abwendend, eine Frau im roten Trägerkleid und Stöckelschuhen, lasziv lächelnd. Links des Kreuzes gruppieren sich Menschen aus der Welt der Erfolgreichen, ein Herr mit Anzug, Kra-

KINO Interview mit Tomi Schoch, Filmfan und Gründer des Dorfkinos Riehen

«Am liebsten würde ich jede Woche einen Film zeigen»

Heute Freitag beginnt mit der Vorführung von «Polizist Wäckerli», einem Schweizer Dialektfilm von Kurt Früh aus den Fünfzigerjahren, die Wintersaison des Dorfkinos Riehen. Neu werden die Filme im Kellergewölbe der Rössligasse 44 gezeigt. Die RZ sprach aus diesem Anlass mit Thomi Schoch, dem Gründer des Dorfkinos.

SIBYLLE MEYRAT

RZ: Vor sieben Jahren haben Sie beschlossen, in Riehen öffentlich Filme vorzuführen, und gründeten das Dorf kino. Wie kam es dazu?

Tomi Schoch: Ich bin in Riehen aufgewachsen, bin selber ein grosser Filmfan und fand es immer schade, dass es hier kein Kino gibt. Meine Mutter hat mir erzählt, dass es früher im Dorf ein Kino gab. Leider musste es Ende der Sechzigerjahre geschlossen werden, weil es nicht mehr rentierte. Ich sagte mir, man braucht für Filmvorführungen eigentlich nur einen Film, einen Projektor und einen geeigneten Raum. Also kaufte ich einen 16-mm-Projektor und sah mich nach einem Raum um. Den fand ich dann im Kellertheater. Inzwischen arbeiten wir meistens mit einem 35-mm-Projektor, den ich mir etwas später gekauft habe. Dadurch steht uns jetzt eine viel grössere Auswahl an Filmen zur Verfügung.

Wie oft zeigt das Dorf kino Filme?

Das hat sich im Lauf der Zeit sehr verändert und ist auch immer wieder ein Diskussionspunkt. Im ersten Winter haben wir fast zwanzig Filme gezeigt. Inzwischen sind es im Winter etwa acht Filme, dazu kommen noch Open-Air-Vorführungen im Sommer. Diese sind

oft sehr gut besucht und helfen uns dann wieder über den Winter hinweg, der finanziell etwas schwieriger ist. In den vergangenen zwei Wintern mussten wir eine Pause machen, weil die Vorführungen zunehmend defizitär wurden. Damit wir kostendeckend arbeiten können, müssen wir mindestens dreissig Zuschauer haben, und das war eben leider nicht immer der Fall.

Hing die Umwandlung des Einmannbetriebs in einen Verein auch damit zusammen?

Ja, der Verein gibt finanziell eine etwas stabilere Basis. Wir haben jetzt etwa 60 Mitglieder, von denen viele regelmässig unsere Vorstellungen besuchen. Zudem gibt es auch eine gewisse Entlastung für mich, da sich die verschiedenen Vorstandsmitglieder verteilt. Allerdings war das Dorf kino nie ein völliger Einmannbetrieb. Es gab immer Kollegen – viele kenne ich noch aus der Pfadi –, die mir beim Auf- und Abbauen halfen.

Würden Sie gerne mehr Filme zeigen, wenn Sie kostendeckend arbeiten könnten?

Ja, am liebsten würde ich das ganze Jahr hindurch jede Woche einen Film zeigen. Aber dazu bräuchten wir einen Raum, wo nicht jedes Mal alles auf- und abgebaut werden muss. Diesen zu günstigen Konditionen zu finden, ist sehr schwierig. Was diese Saison betrifft, hatten wir wieder einmal Glück. Ein Kollege von mir hat dem Dorf kino einen privaten Keller an der Rössligasse 44 vermittelt, der sich sehr gut für Vorführungen eignet und uns keine grossen Kosten verursacht.

In dieser Saison zeigt das Dorf kino unter anderem «Nosferatu», einen



Tomi Schoch, Gründer des Dorfkinos, beim Installieren des Projektors in den neuen Räumlichkeiten an der Rössligasse 44.

Foto: Sibylle Meyrat

Stummfilm aus den Zwanzigerjahren, einen Schweizer Dialektfilm aus den Fünfzigerjahren, Filme aus Afrika, Tunesien und Kuba sowie einen Klassiker von Fellini. Ist diese Vielfalt Programm oder zeigt das Dorf kino auch thematische Reihen?

Wir haben auch schon diskutiert, eine Reihe zu einem bestimmten Thema zu zeigen. Aber meiner Ansicht nach besteht dann ein grosses Risiko, dass

Zuschauer, die sich für ein bestimmtes Thema wie «Filme von Woody Allen» oder «Afrikanisches Kino» nicht interessieren, gleich für eine ganze Saison wegbleiben. Das wäre schade. Bei der bunten Mischung, die wir zeigen, haben wir die besten Chancen, ein möglichst breites Publikum anzusprechen. Erfreulich ist dabei, dass viele unserer Mitglieder sich gern mal überraschen lassen und sich einen Film ansehen, den sie im Kino eher nicht besuchen würden.

watte, Melone und Zigarre, eine noble Dame mit Pelzkragen und mehrere andere Frauengestalten. Ende der Vierzigerjahre kam Moor in «Kreuzigung II» wieder auf dieses Thema zurück. Das Bild erinnert mit der expressiven Darstellung des Schmerzes seiner Figuren an El Grecos apokalyptische Visionen. Anklänge an Goyas Radierungen «Desastres de la Guerra» finden sich in Karl Moors breitformatigem Ölbild «Das Resultat». Vor dem Hintergrund einer städtischen Ruinenlandschaft erheben die Opfer des Kriegs – verkrüppelte, verletzte, tote, hungernde Menschen – stumme Anklage gegen dessen Brutalität.

Als ein «Aufatmen» bezeichnet der Kunsthistoriker Robert Th. Stoll die zunehmende Helligkeit und den bewegteren Pinselstrich, die die nach dem Kriegsende entstandenen Bilder kennzeichnen. So strahlt beispielsweise das Bild «Resslyritty auf dem Petersplatz» aus dem Jahr 1948 eine unspektakuläre Heiterkeit, eine stille Beschaulichkeit aus, deren Bedeutung erst im Wissen um die Ereignisse der Zeit verständlich wird.

Eröffnung in der Museumsnacht

Das Programm der Vernissage, die am Freitag, 16. Januar, 18 Uhr, beginnt, steht ganz im Zeichen von Karl Moor als Basler Maler. Der Kunsthistoriker Beat Trachsler, der Karl Moor persönlich gekannt und die Entstehung seines Werks während Jahrzehnten begleitet hat, wird die Ansprache halten. Die Autorin Verena Stössinger und die Germanistin Corina Lanfranchi werden ausgewählte Texte von Basler Autorinnen und Autoren vorlesen, die die Bilder von Karl Moor illustrieren, ergänzen oder mit ihnen kontrastieren. Ab 20 Uhr wird die bekannte Köchin Josy Nussbaumer Baselsbieter Spezialitäten und Weine aus der Region anbieten.

Kunst Raum Riehen: Karl Moor 1904–1991 – Eine Retrospektive zum 100. Geburtstag. 17. Januar bis 22. Februar. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr. Vernissage am Freitag, 16. Januar, 18 Uhr. Führungen mit dem Kunsthistoriker Beat Trachsler am Sonntag, 1. und 15. Februar, jeweils um 11 Uhr.

Literatur: Robert Th. Stoll: Karl Moor. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel, 2. Auflage 1989.

Was waren bis jetzt die grössten Publikumserfolge des Dorfkinos?

Im Sommer 97 zeigten wir «Il Postino» auf dem Dorfplatz. Der Zeitpunkt war ideal. Es war etwa ein Jahr her, dass der Film im Kino gelaufen war. Das heisst, lang genug, dass die, die ihn bereits gesehen hatten, sich ihn ein zweites Mal ansahen, aber auch kurz genug, um den Erfolg, den der Film im Kino hatte, noch lebhaft in Erinnerung zu haben. Wir zeigten den Film auf dem Platz vor dem Gemeindehaus und es kamen etwa 150 Zuschauer. Auch die Open-Air-Vorführungen in der Badi im letzten Sommer kamen beim Publikum sehr gut an. Freundlicherweise hat die Gemeinde zugesichert, dass wir auch diesen Sommer die Badi für unsere Vorführungen gratis nutzen dürfen. Es steht also bereits fest, dass wir auch in diesem Sommer Filme in der Badi zeigen werden.

In den nächsten acht Wochen zeigt das Dorf kino jeweils freitags, 20.15 Uhr, an der Rössligasse 44 (Kellergewölbe) folgende Filme. Heute Freitag, 9. Januar: Polizist Wäckerli (K. Früh, CH 1955, 110 Min., Dialekt, ab 12 Jahren). 16. Januar: Stage Fright (A. Hitchcock, USA 1951, 110 Min., E/d/f, ab 14 Jahren). 23. Januar: Dôlé (I. Imunga, Gabun 2000, 92 Min., F/d, ab 12 Jahren). 30. Januar: Nosferatu (F.W. Murnau, BRD 1922, 64 Min., deutsche Zwischentitel, ab 14 Jahren). 6. Februar: The Ladykillers (A. Mackendrick, GB 1955, 90 Min., E/d/f, ab 14 Jahren). 13. Februar: Città delle donne (F. Fellini, Italien 1979, 120 Min., I/d/f, ab 14 Jahren). 20. Februar: Satin Rouge (R. Amari, Tunesien 2002, 100 Min., A/d/f, ab 14 Jahren). 27. Februar: Hello Hemingway (F. Pérez, Kuba 1990, 90 Min., Sp/d/f, ab 12 Jahren).

VERKEHR Eine Tieflage der Wiesentalbahn ist auch für den Regierungsrat kein Thema mehr

Zu viel Geld für zu wenig Nutzen



Warten vor der geschlossenen Barriere – auch in den kommenden Jahren ein alltägliches Bild: Wie bereits der Gemeinderat erachtet nun auch der Regierungsrat die Kosten für eine Tieflage der Wiesentalbahn als zu hoch. Foto: Dieter Wüthrich

Nach dem Gemeinderat will auch der Regierungsrat auf eine vertiefte Abklärung betreffend die Möglichkeiten einer Tieflage der Wiesentalbahn in Riehen verzichten. Die Kosten für ein solches Projekt seien zu hoch, sein effektiver Nutzen zu gering.

Dieter Wüthrich

Anlass für den negativen Positionsbezug des Regierungsrates war ein Anzug des Riehener VEW-Grossrates Kaspar Gut vom April 2001, in dem dieser um Prüfung einer Tieflage der Wiesentalbahn bat. In seiner Antwort verweist der Regierungsrat zunächst auf eine von der Gemeinde Riehen im Jahre 2002 in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie. Zudem sei bereits 1972 eine Projektstudie durchgeführt worden. Darauf aufbauend seien in der jüngsten Studie eine maximale und eine minimale Variante vertiefter untersucht worden.

Die Minimalvariante sieht lediglich eine Unterquerung der Bettingerstrasse vor und wäre wegen der notwendigen Neigung der Rampen von 32,3 Promille auf 600 Metern nur umsetzbar, sofern

die Strecke künftig ausschliesslich von S-Bahn-Zügen befahren wird. Die Kosten für diese Variante werden auf rund 16,5 Mio. Franken geschätzt. Während der eineinhalbjährigen Bauzeit müsste der Bahnbetrieb zumindest vorübergehend eingestellt werden.

Die Maximalvariante sieht hingegen einen knapp zwei Kilometer langen Tunnel zwischen dem Gebiet Paradiesstrasse und der Landesgrenze vor. Die Kosten für diese Maximalvariante werden auf rund 70 Mio. Franken veranschlagt, exklusive der jährlichen Unterhaltskosten von 1,9 Mio. Franken. Während der auf zweieinhalb Jahre geschätzten Bauzeit müsste der Bahnbetrieb eingestellt werden.

Eine Untertunnelung gemäss Maximalvariante bringt nach Ansicht des Regierungsrates zwar aus raumplanerischer Sicht gewisse Vorteile, insbesondere was die heutige Trennwirkung des Bahntrassees sowie die mögliche Nutzung des oberirdisch frei werdenden Areals für Grünflächen, Spielplätze und Veloweg betreffe. Eine Nutzung für Wohn-, Büro- oder Gewerbebauten komme hingegen aus städtebaulichen und bautechnischen Gründen kaum in Frage.

Zudem würde ein unterirdischer Bahnhof Riehen-Dorf selbst bei einer attraktiven Gestaltung subjektiv als unsicherer Ort als eine oberirdische Haltestelle empfunden. Bei der Minimalvariante könnten zudem die Lärmimmissionen der Züge nicht im gleichen Mass wie bei der Maximalvariante reduziert werden.

Bestenfalls Zukunftsmusik

Hinsichtlich der Schliesszeiten der Barrieren ortet der Regierungsrat durchaus noch Verbesserungspotenzial. Zusammenfassend kommt er zum Schluss, dass einer Tieflage der Wiesentalbahn wegen der zu erwartenden hohen Erstellungskosten und der auch für den öffentlichen Verkehr begrenzten Mitteln keine hohe Priorität zukomme. Ein solches Projekt könne allenfalls dann wieder aktuell werden, wenn der Fahrplan auf der Wiesentalbahnstrecke vom heutigen Halbstunden- auf einen Viertelstundentakt verdichtet werde, was wiederum einen Doppelspurabschnitt zwischen Lörrach und dem Badischen Bahnhof erfordern würde. Ein solches Vorhaben sei indessen weder im Verkehrsplan Basel noch in der 10-Jahres-Investitionsplanung aufgeführt.

KUNST Zwei Riehener Malerinnen zeigen Werke zum Thema «Winter»

Malerische Winterimpressionen



Ein Winter-Fasnachtsbaum von Rose-Marie Joray-Muchenberger und eine Winterlandschaft von Nicolette Sarasin-Schlumberger. Fotos: zVg

rz. Zum Thema «Winter – gemalt, gezeichnet, erlebt» ist im Internationalen Lyceum Club, Münsterplatz 17, vom 16. Januar bis 21. Februar eine Ausstellung mit Werken von Rose-Marie Joray-Muchenberger und Nicolette Sarasin-Schlumberger zu sehen. Beide Künstlerinnen feiern dieses Jahr ihren 75. Geburtstag.

Für Rose-Marie Joray-Muchenberger, die in Riehen aufgewachsen ist, gehört Malen und Zeichnen seit ihrer Kindheit zu den liebsten und wichtigsten Beschäftigungen. Ihre breit gefächerte gestalterische Tätigkeit übte sie auch als allein erziehende Mutter von drei Söhnen aus und bis heute erteilt



sie, inzwischen Grossmutter mehrerer Enkelkinder, Malkurse im In- und Ausland. Während rund zwanzig Jahren unterrichtete Rose-Marie Joray-Muchenberger an der Schule für Gestaltung in Basel (vormals Kunstgewerbeschule) und arbeitete ebenso lange als Grafikerin in Grossfirmen und nationalen Ausstellungen. Als Illustratorin gestaltete sie über 200 Bücher und verschiedene Zeitschriften im In- und Ausland. Ab 1968 stellte sie ihre Werke in Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz sowie in Deutschland, Italien, Frankreich und Amerika aus.

In ihren Bildern verschmelzen eigene Empfindungen und Erfahrungen mit

äusseren Eindrücken und mystischen Symbolen. Mit «Winter» assoziiert Rose-Marie Joray-Muchenberger eine «seltsame Jahreszeit zwischen Besinnung, Einschränkung und Festen» sowie «Brauchtum, Einkehr, Tod und Stille».

Auch Nicolette Sarasins Leidenschaft fürs Malen reicht bis in ihre Jugend zurück. Seit über dreizehn Jahren setzt sie sich besonders intensiv mit der Aquarelltechnik auseinander. Bis heute ist ihr Werk geprägt vom Aquarellisten Hans Schweizer aus Eptingen, bei dem sie mehrere Kurse besuchte. Auch die Wiener Maler Heribert Mader und Kurt Panzerberber gehören zu ihren Lehrern.

Seit 1998 waren die Aquarelle von Nicolette Sarasin in zahlreichen Ausstellungen in der Region Basel zu sehen, im vergangenen Jahr auch in Paris.

Hinter den Aquarellen winterlicher Landschaften von Nicolette Sarasin steht ein starkes Empfinden für die Stimmungen, Formen und Farben der Natur. «Malen in der Natur ist für mich ein anderes Wort für fühlen», umschreibt sie ihre enge Beziehung sowohl zum Malen wie auch zur Natur.

Die Vernissage findet am Freitag, 16. Januar, 17 Uhr, im Rahmen der Museumsnacht statt. Die Journalistin und Publizistin Edith Schweizer-Völker wird mit einführenden Worten zum Thema Winter und Winterbrauchtum die Ausstellung eröffnen. Dauer der Ausstellung: 16. Januar bis 21. Februar. Öffnungszeiten jeweils donnerstags, 17–20 Uhr, samstags, 11–16 Uhr, sonntags, 11–16 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung mit Rose-Marie Joray-Muchenberger, Tel. 061 693 40 40, oder mit Nicolette Sarasin-Schlumberger, Tel. 061 601 02 93 oder 076 369 94 16.

TIERWELT Das Hermelin besitzt eine effiziente Tarnung

Blütenweisser Mäusejäger

pn. Wiesel heisst der kleine Beutegreifer im Sommer, Hermelin im Winter. Denn als eines der wenigen Raubtiere färbt sich das Hermelin radikal um: von braun zu schneeweiss. Nur die schwarze Schwanzquaste bleibt zu allen Jahreszeiten ein beständiges Merkmal und hebt es dadurch vom ähnlichen Mauswiesel ab.

Dieses blütenweisse Winterfell mit der schwarzen Schwanzspitze war einst so wertvoll, dass es in Krönungsgewänder von Königen eingearbeitet wurde – als Zeichen der Macht.

Für das Hermelin selbst ist der weisse Winterpelz eine effiziente Überlebensstrategie. Denn damit ist der kleine Marderverwandte im Winter hervorragend getarnt, sowohl für seine Beute als auch für seine Feinde. Zudem verlegt das Hermelin im Winter seine Jagd häufiger auf die Nachtstunden als im Sommer. Mit der nächtlichen Jagd entgeht das Hermelin vielen seiner Raubfeinden.

Neun von zehn Beutestücken, die das kleine Raubtier reisst, sind Mäuse.



Für das Hermelin, das häufigste Raubtier in unserem Land, ist der weisse Winterpelz eine notwendige Überlebensstrategie. Foto: Pro Natura/C. Morerod

Hierzulande ist der kleine Marderverwandte das häufigste Raubtier. Bis auf 3000 Meter kann es vorkommen und besiedelt fast alle Lebensräume.

Über seine aktuelle Verbreitung hierzulande wissen Wildbiologen allerdings herzlich wenig. Denn trotz seinem blütenweissen Fell entzieht sich der Kleinkräuber den Wissenschaftlern durch sein heimliches Leben.

LESERBRIEF

Schlechte Verlierer

Ich beziehe mich auf den Artikel «Empörung, Bedauern und vorsichtige Zuversicht» auf der Titelseite der RZ-Ausgabe vom 19. Dezember 2003. Anhänger und Vorstände der Basler Verliererparteien FDP, CVP und LDP sind offensichtlich noch immer am Wunden lecken. Sie sind nicht fähig, ihre vernichtende Wahlschlappe bei den eidgenössischen Parlamentswahlen anzunehmen und selbstkritisch aufzuarbeiten. Die CVP ist weiterhin in Bern nicht vertreten, die FDP konnte nur mit Mühe ihren Nationalratssitz halten und die LDP verlor gar ihr Mandat. Diesen Parteien kann es durchaus blühen, dass sich dieses Fiasko auf eidgenössischer Ebene bei den nächsten Basler Kantons- und Gemeindewahlen wiederholt und die LDP dabei ihre eindeutige Übervertretung in der Basler Regierung bachab schwimmen sieht.

Den schweizweiten Vor- bzw. Durchmarsch der SVP mit deren angeblichen Milliarden im Rücken erklären zu wollen, wie dies die Riehener CVP-Exponentin Marlies Jenni-Egger im oben genannten RZ-Artikel tat, ist ebenso sackschwach und stümperhaft wie der lächerliche Auftritt der obigen drei Kantonalparteien in Basel vor den eidgenössischen Wahlen im Herbst 2003. Die Wählenden haben gemerkt, dass gewisse Parteien bzw. «Volksvertreter» dringende Probleme in Bern mangels Volksnähe und Bodenhaftung nicht lösen wollen oder können. Sie können nicht akzeptieren, dass sie für ihre Fehlleistungen während der letzten vier Jahre jetzt vom Wahlvolk die Quittung bekamen. Wie sagte dazu der volkstümliche, nicht akademische und leider zu früh

verstorbene Solothurner Bundesrat Willi Ritschard so treffend: «Beim Wählen ist es wie beim Telefonieren, wenn man merkt, dass man falsch gewählt hat, muss man aufhängen und neu wählen.»

Das Gejammer über die Abwahl von Ruth Metzler, die noch kurz vor dem 10. Dezember 2003 am Uster-Tag ihre Fehleinschätzung wiederholte, die Schweiz sei ein Einwanderungsland und habe kein Ausländerproblem, ist lächerlich. Am liebsten hätte sie die zweite und dritte Ausländergeneration eingebürgert, um so den zu hohen Ausländeranteil von zwanzig Prozent abzubauen. Unzufriedene Frauen müssen sich vor allem bei der CVP bedanken, denn sie hielt mit abgehobener Arroganz trotz Wahlschlappe krampfhaft an ihren zwei Bundesräten fest. Die abgegriffene und aufgewärmte Forderung nach Frauensolidarität hat vor allem bei den Verliererparteien nicht gewirkt, denn ausgerechnet mehrere Parlamentarierinnen haben nicht für Ruth Metzler gestimmt und so ihren Abschied mitverschuldet.

Dass jetzt angeblich sechs ältere Männer und eine Grossmutter unser Land regieren, entspricht dem «Feindbild Mann», welches gewisse Kreise so gerne malen. Eine Frauenquote wäre für die Frauen selbst kontraproduktiv, denn davon würden vor allem frustrierte, unfähige und überforderte Frauen profitieren. Nicht wegen ihres Geschlechts, sondern wegen ihrer Fehlleistungen hat Ruth Metzler die rote Karte erhalten! Doch Mitleid mit der Abgewählten ist unnötig, denn mit einer vollfetten Rente muss sie kaum nur an der Rinde von Appenzellerkäse nagen!

Guido Graf, Riehen

SPORT IN RIEHEN

SKI Nordwestschweizerische Langlaufmeisterschaften

Sechs Titel für den SSC Riehen



Die erfolgreichen Langläuferinnen und Langläufer des SSC Riehen.

Foto: zVg

ue. Die Langlaufmeisterschaften des Nordwestschweizerischen Skiverbandes wurden am vergangenen Wochenende auf einer anspruchsvollen Loipe im luzernischen Eigenthal gleichzeitig mit den Meisterschaften des Zentralschweizerischen Skiverbandes durchgeführt. Die Beteiligung war wegen des Termins zum Ende der Weihnachtspause eher mässig. Zudem machte sich der Schneemangel im Vorwinter bemerkbar. Während es sich die Riehener Langläufer seit Jahren gewohnt sind, den Schnee zu «suchen», nehmen die Innerschweizer bei fehlendem Schnee die Skis gar nicht hervor.

Bei dichtem Nebel, aber guten Schneeverhältnissen bei minus 4 Grad setzten sich am Samstag neun Wettkämpferinnen und Wettkämpfer des SSC Riehen, die in Gemeinschaft mit der Langlaufgruppe Lausen trainieren, im Einzellauf klassisch gut in Szene. Zu Meisterehren kamen Melanie Allemann (Frauen), Manuel Ernst (Männer), Simon Merz (Masters) und Isabelle Horand (Mädchen U16).

Am Sonntag konnte an den Staffelmeysterschaften in drei Kategorien je

ein Team gestellt werden, was andere Vereine des NSV, ausser Lengnau bei den Knaben, gar nicht zustande brachten. Bei den Frauen und bei den Männern siegte die SSCR-Staffel, bei den Knaben U16 lief die SSCR-Staffel hinter Lengnau auf den zweiten Platz.

Langlauf-Meisterschaften des Nordwestschweizerischen Skiverbandes (NSV), 3./4. Januar 2004, Eigenthal, Resultate des SSC Riehen

U14 Knaben:
Einzel: 2. Silvan Horand (Sissach/SSCR), 3. Manuel Wiederkehr (Gelterkinden/SSCR), 4. Mario Dolder (Zeglingen/SSCR), 5. Roman Ramseier (Pratteln/SSCR).

U16 Knaben:
Einzel: 2. Claudio Dolder (Zeglingen/SSCR). – Staffel: 1. SC Lengnau, 2. SSC Riehen (Silvan Horand/Manuel Wiederkehr/Roman Ramseier).

U16 Mädchen:
Einzel: 1. Isabelle Horand (Sissach/SSCR).

Damen:
Einzel: 1. Melanie Allemann (Ramlsburg/SSCR). – Staffel: 1. SSC Riehen (Melanie Allemann/Ursina Ernst/Isabelle Horand).

Horren:
Einzel: 1. Manuel Ernst (Augst/SSCR). – Staffel: 1. SSC Riehen (Manuel Ernst/Daniel Bütikofer/Simon Merz).

Masters:
Einzel: 1. Simon Merz (Ramlsburg/SSCR).

BASKETBALL CVJM Riehen U17 – TV MuttENZ U17 88:19

Ungeschlagen zurückgezogen

ss. Kurz vor Weihnachten traten die U17-Juniorinnen des CVJM Riehen gegen den TV MuttENZ an. Es war das letzte Spiel vor den Weihnachtsferien und zugleich auch das letzte Spiel dieser Mannschaft in dieser Saison. Das Team wird sich auf die Rückrunde aus der Meisterschaft zurückziehen, weil das Kader aus nur sechs Spielerinnen besteht. Es hat sich in den vergangenen Spielen gezeigt, dass ein solches Kader zu klein ist, denn man ist jederzeit auf jede einzelne Spielerin angewiesen, Verletzungen dürfen nicht sein, doch solche hatte das Team einige zu verzeichnen.

Die B-Juniorinnen stehen jetzt aber nicht etwa ohne Basketball da. Sie werden alle in der U20-Mannschaft trainieren und spielen. Bevor es so weit sein sollte, wollten fünf der sechs Spielerinnen (Annina Ragaz konnte leider nicht dabei sein) in ihrem letzten Spiel als U17-Team den anderen Teams zeigen, wer Ende der Saison den Titel der besten U17-Juniorinnen-Mannschaft der Region gehabt hätte, wäre da nicht die Perso-

nalknappheit gewesen. Der TV MuttENZ, eigentlich meist ein starker Gegner, musste schnell einsehen, dass die Riehenerinnen topmotiviert antraten. Mit nur fünf Spielerinnen, wovon zwei gesundheitlich angeschlagen waren, überrollten die Riehenerinnen auch ohne Auswechsellmöglichkeit die Gegnerinnen von der ersten Minute an. Mit insgesamt 49 Rebounds (je 14 für Stephanie Gasparini und Eliane Haas), 37 Steals (10 davon von Fabienne Herter) und 25 Assists (je 8 für Anna-Lisa Nemeth und Stephanie Gasparini) zeigten die fünf Riehenerinnen, dass sie ein Team sind. Meret Wagner trumpfte mit einer 100-Prozent-Freiwurfquote auf und holte fünf Steals. Es ist schade, dass es diese Mannschaft diese Saison nicht mehr geben wird, doch man ist gespannt, was die sechs Spielerinnen im U20-Team zeigen werden.

CVJM Riehen – TV MuttENZ 88:19 (42:10)
CVJM Riehen (Juniorinnen B/U17): Eliane Haas, Fabienne Herter (16), Stephanie Gasparini (26), Anna-Lisa Nemeth (34), Meret Wagner (12). – Coach: Simone Stebler.

BASKETBALL CVJM Birsfelden – CVJM Riehen II 50:69

Gelungener Rückrundenstart

mp. Nach zwei Wochen ohne Training über die Weihnachtsferien, dafür gut «gefüttert», nahm die zweite Damenmannschaft des CVJM Riehen die Rückrunde in Angriff. Mit Birsfelden stand ein eher schwächerer Gegner auf dem Programm. Die Einlaufzeit war (zu) kurz. Die Gegnerinnen waren zu wenig warmgelaufen. Riehen legte mit Vollgas los, spielte schnelle und schöne Kombinationen. Die zwei kleinen, aber schnellen Aufbaufrauen Salome Kuster und Anne Gattlen brachten viel Drive ins Spiel und bevor die Gastgeberinnen richtig begriffen, dass der Match begonnen hatte, lag Riehen mit 7:0 im Vorsprung. Dieser wurde bis zur ersten Pause zu einem Zehnpunktevorsprung ausgebaut.

Im zweiten Viertel wirkten die Birsfelderinnen etwas wacher und es gelang ihnen mehr. Aber Riehen behielt das

Spiel fest in der Hand. Auch das dritte Viertel konnte mit 16:9 gewonnen werden. Im Schlussviertel holten die Birsfelderinnen etwas auf und machten kurz hintereinander einige Punkte, bevor ihnen dann die Riehenerinnen – in der zweiten Halbzeit mit einer Frau-Frau-Verteidigung spielend – keine Chance mehr liessen. Hervorragend war die Leistung von Martina Stolz, die nicht nur viele Rebounds holte, sondern auch etliche davon zu Punkten verwertete. Die Hilfe aus der ersten Mannschaft durch Nora Fehlbaum und Sabina Kilchherr war sehr willkommen!

CVJM Birsfelden – Riehen II 50:69 (20:33)
CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzese (10), Mena Pretto (6), Sabina Kilchherr (7), Anne Gattlen (8), Salome Kuster, Natasa Kole-saric (11), Marion Madoerin (2), Nora Fehlbaum (4), Brigitte Biotti (2), Martina Stolz (19). – Coach: Jasmin Kneubühl.

EHRUNG Basler Sport-Champions 2003

Ein Pflasterstein für Rita Faber

Tennisstar Roger Federer und die Tischtennisspielerin Melanie Eggel wurden zu Basler Sportlern des Jahres 2003 gewählt, der FC Basel ist die Basler Mannschaft des Jahres. Die Preisübergabe fand am vergangenen Montag in der Kundenhalle des UBS-Hauptsitzes in Basel statt. Geehrt wurde auch die Riehener BogenschützIn Rita Faber.

ROLF SPIESSLER

«Basler Sport-Champions 2003» hiess die Veranstaltung und geladen waren zur Kür der besten Sportlerinnen und Sportler des Kantons im Jahr 2003 Weltstars von Rang und Namen. Erstmals persönlich zugegen war der schon mehrmals ausgezeichnete Tennisstar Roger Federer. Weil das Tennisjahr wegen der Olympischen Spiele 2004 in Athen eine Woche später als gewohnt beginnt, reichte es diesmal für den Wimbledon-Sieger und Masters-Sieger. Die Laudatio hielt kein Geringerer als der sechsfach oscargekrönte Filmproduzent Arthur Cohn. Cohn lobte Federer für dessen Natürlichkeit. Er zeige auch in der Niederlage Grösse und bilde zusammen mit seiner Freundin und Managerin Mirka Vavrinec «das perfekte Doppel». Als grosse Überraschung präsentierte Moderator Franz Baur Federers früheren Englischlehrer Philippe Vacheron – der Tennisspieler war sichtlich gerührt.

Die Laudatio für die Basler Sportlerin des Jahres hielt die vierfache OL-Weltmeisterin Simone Niggli-Luder. Wie die Tischtennisspielerin Melanie Eggel, die zur grossen Überraschung aller das Rennen machte, betreibe sie eine Randsportart. Oft leisteten Sportlerinnen und Sportler in «kleinen, aber feinen» Sportarten Pionierarbeit, betonte die Orientierungsläuferin. Die neue Basler «Sportlerin des Jahres» kommt aus dem Wallis und führte 2003 als Teamleaderin den TTC Wettstein Basel im Jahr nach dem Aufstieg gleich zum Mannschaftsschweizer-Meister-Titel. Die Sportstudentin ist ausserdem aktuell die beste Spielerin schweizerischer Abstammung und führt derzeit die nationale Rangliste an. Zum Meisterteam des TTC Wettstein zählt übrigens auch die Riehenerin Teresa Földy, seit Jahrzehnten eine eifrige Förderin der Sportart in der Region.

Keine Überraschung war die Wahl des FC Basel zur «Basler Mannschaft des Jahres» nach den Champions-League-Nächten, dem Cupsieg und Platz zwei in der Meisterschaft. Die Laudatio hielt Chemie-Nobelpreisträger Professor Kurt Wüthrich. Die Preise wurden von Regierungspräsident Christoph Eymann übergeben. Für Unterhaltung sorgten Isa Widmer und Nadine Beyeler (Europameisterinnen im Footbag, einer Fussjonglage mit kleinen Bällen) und die «Camen Band».

Mit «Special Champion's Awards» für ihre Verdienste um den Basler Sport



Die Riehener BogenschützIn Rita Faber mit ihrem Pflasterstein, den sie für ihren Schweizer-Meister-Titel mit dem Recurvebogen erhielt.

Foto: Rolf Spriessler

SPORT IN KÜRZE

falls in der Sporthalle Niederholz das Hallenturnier des FVNWS für Juniorinnen statt. Gemeldet sind zehn Teams.

Riehener Junioren in Frenkendorf

rz. Am 12. Internationalen TriRhena-Hallenfussballturnier in Frenkendorf nehmen auch drei Teams aus Riehen teil. Das Turnier wird am 10./11. Januar (Vorrundenspiele) sowie am 17. Januar (Vorrundenspiele) und 18. Januar (Zwischerrunde und Finalsieple) gespielt. Der FC Amicitia I ist in der Sporthalle Egg in Frenkendorf bereits morgen Samstag im Einsatz (14.16–17.29 Uhr, Gruppe 2), der FC Amicitia II bestreitet seine Vorrundenspiele ebenfalls morgen Samstag (17.30–20.44 Uhr, Gruppe 3), der FC Riehen steht am Samstag, 17. Januar, im Einsatz (14.15–17.29 Uhr, Gruppe 9).

Drei Unihockey-Teams im Einsatz

rz. Der Unihockey-Club Riehen ist am Wochenende mit drei Teams im Einsatz. Die A-JunioriEn spielen am Sonntag in der Mehrzweckhalle Eien in Ziefen gegen Sharks Münchenstein (13.35 Uhr) und Waldenburg (16.20 Uhr), die C-JunioriEn am Samstag im Kultur- und Sportzentrum Pratteln gegen Flüh-Hofstetten-Rodersdorf (14 Uhr) und Ober-

wurden FCB-Mäzenin Gigi Oeri und Davidoff-Chef Ernst Schneider (unter anderem Hauptsponsor des internationalen Tennisturniers «Swiss Indoors») bedacht. Die Radio-DRS-Moderatorin und erfahrene Sportreporterin Janine Geigele führte ein gemeinsames Gespräch mit den beiden.

Auf der Bühne geehrt und mit schön verzierten Pflastersteinen ausgezeichnet wurden auch in diesem Jahr Basel-Städter Sportlerinnen und Sportler, die bei den Aktiven nationale Meistertitel oder Medaillen an Europa- oder Weltmeisterschaften gewonnen haben. Auf die Bühne gebeten wurde auch die Riehener BogenschützIn Rita Faber (Bogenschützen Juventas), die 2003 ihren Schweizer-Meister-Titel aus dem Vorjahr verteidigte, mehrere Schweizer Rekorde aufstellte, mit dem Team Vize-Schweizer-Meisterin wurde und das internationale Turnier um den Goldenen Bogen von Basel gewann. Nach der Bestätigung ihrer Erfolge von 2002 und mit dem Alterwerden ihrer Kinder kann sich die Athletin durchaus vorstellen, auch internationale Starts ins Auge zu fassen.

«Basler Sport-Champions 2003», Auszeichnungen für nationale Elite-Meistertitel und Medaillen an Europa- oder Weltmeisterschaften SOA-anerkannten Sportarten, 5. Januar 2003, UBS-Kundenhalle, Basel

Teams:
Badminton Team beider Basel (Mannschafts-Schweizer-Meister mit Anke Fritschl, Daniel Imhof, Andreas Jauker, Roman Kunz, Jon Lindholm, Sven Martin, Rémy Matthey de L'Etang, Maja Pohar und Agung Ruhanda). – **Fechtgesellschaft Basel** (Mannschafts-Schweizer-Meister im Degenfechten mit Nic Bürgin, David Bürgler, Régis Müller, Andreas Steffen und Trainer Manfred Beckmann). – **RG Holbein** (Schweizer-Meister-Titel in Gymnastik zu zweit mit Reif und Keulen mit Michèle Flury und Salomé Held). – **Schwimmerin beider Basel** (Staffel-Schweizer-Meister-Titel 4x200 Meter Lagen Frauen mit Verena Albert, Stefanie Mathys, Hanna Miluska und Seraina Prünfte mit Trainer Axel Mitbauer). – **Tischtennisclub Basel** (Schweizer-Meister-Titel im Damen-Doppel mit Tini Schmid/Gabi Wüst und Mixed-Schweizer-Meister-Titel mit Akos Maklari/Gabi Wüst). – **Tischtennisclub Wettstein Basel** (Mannschafts-Schweizer-Meister-Titel Frauen mit Christelle Cherix, Melanie Eggel, Teresa Földy, Monika Gloor, Petra Kaufmann, Gabriele Persy, Weijin Scherrer und Tu Dai Yong, Trainer Louis Fiedler). – **Ysfäger Basel** (Curling-Schweizer-Meister mit Thomas Hoch, Thomas Lips, Stefan Traub, Bernhard Werthemann, Daniel Widmer und Coach Didier Chabloz).

Frauen:
Rita Faber (Schweizer Meisterin im Bogenschiessen, Recurve). – **Nora Fiechter** (Ruder-Schweizer-Meisterin im Leichtgewichts-Skiff). **Dominique Frei** (Schweizer Meisterin im Rollkunstlauf, Kür). – **Diana Giaracuni** (Judo-Schweizer-Meisterin Damen Elite bis 48 kg). – **Barbara Huber** (Judo-Schweizer-Meisterin Damen Elite bis 63 kg). – **Hanna Miluska** (Schwimm-Schweizer-Meisterin über 200 Meter Lagen). – **Seraina Prünfte** (Schwimm-Schweizer-Meisterin über 100 Meter und 200 Meter Freistil). – **Jennifer Schmid** (Schweizer Meisterin im Rollkunstlauf, Pflicht und Kombination). **Natalie Schneider** (Schwimm-Schweizer-Meisterin 400 Meter Lagen, 400 Meter Freistil und 800 Meter Freistil). – **Karin Suter-Erath** (Schweizer Meisterin und WM-Dritte im Rollstuhl-Tennis, Schweizer-Meisterin im Rollstuhl-Badminton). – **Rosa Zaugg** (Schweizer Meisterin im Rollstuhl-Tischtennis).

Männer:
Sylvère Ammann (Gold im Weitsprung und Kugelstossen an den Special Olympics 2003 in Dublin). – **Roger Federer** (Tennis-Masters-Sieger). – **Olivier Frey** (Hallen-Schweizer-Meister im Stabhochsprung). – **Philipp Gilgen** (Schwimm-Schweizer-Meister über 100 Meter und 200 Meter Delphin). – **Andreas Kellner** (Gold im 1500-Meter-Lauf an den Special Olympics 2003 in Dublin). – **Thomas Keller** (Hallen-Schweizer-Meister über 60 Meter Hürden).

wil BL (16 Uhr) und die B-Juniorinnen am Sonntag in der Mehrzweckhalle Horriwil gegen Langenthal (10.50 Uhr) und Schüpfheim (14.30 Uhr).

Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:
Sa, 10. Januar, 18 Uhr, Hofmatt Gelterkinden **VBC Gelterkinden I – KTV Riehen I**
Frauen, 4. Liga, Gruppe B:
Donnerstag, 15. Januar, 18.30 Uhr, Niederholz **KTV Riehen II – TV MuttENZ II**
Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
Freitag, 9. Januar, 19.30 Uhr, Schule Bettingen **TV Bettingen – TV St. Johann I**
Freitag, 9. Januar, 20 Uhr, Erlensträsschen **VBT Riehen – VBC Tecknau II**
Frauen, 5. Liga, Gruppe C:
Dienstag, 13. Januar, 19.30 Uhr, Niederholz **KTV Riehen III – BTV Basel II**
Juniorinnen A2, Gruppe B:
Dienstag, 13. Januar, 20.15 Uhr, Bäumlhof 1 **KTV Riehen II – SC Gym Leonhard**
Männer, 2. Liga:
Sa, 10. Januar, 16 Uhr, Hofmatt Gelterkinden **VBC Gelterkinden II – KTV Riehen I**
Junioren A:
Samstag, 10. Januar, 16 Uhr, Schule Bettingen **TV Bettingen – Gym Liestal**

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Gruppe B:
Samstag, 10. Januar, 20 Uhr, Niederholz **CVJM Riehen I – Wallaby Zürich-Regensdorf**
Männer, 2. Liga:
Mittwoch, 14. Januar, 20.20 Uhr, Niederholz **CVJM Riehen I – BC Münchenstein II**

Aus der badischen Nachbarschaft

Ruhe in der Stadt

Ungewöhnlich wenig los war in der Silvesternacht in der Lörracher Innenstadt. Auf dem Tüllinger Berg hingegen war die Situation umgekehrt. Wer nicht früh genug kam, hatte Mühe, mit seinem Auto noch einen Parkplatz zu finden. Um Mitternacht eröffnete sich dort dann ein herrlicher Blick auf die Neujahrsbegrüssungsraketen rundherum. In allen Farben wurde der Himmel mit Sternchen und Funken beleuchtet. Nach Mitternacht füllten sich dann doch auch langsam, aber sicher die Kneipen der Innenstadt.

Untersuchungen

Welche Fischarten leben eigentlich im Rhein? Diese Frage soll von einem Fischatlas beantwortet werden, für den der Oberrhein einer genauen fischbiologischen Untersuchung unterzogen werden soll. Ein Befürworter dieser Idee ist der Vorsitzende des Angelvereines Weil am Rhein und Umgebung mit Sitz in Efringen-Kirchen, Hans-Dieter Geugelin. Zwar geben Fischereistatistiken und wissenschaftliche Studien einen Anhaltspunkt, wie viele Arten im Rhein vorkommen. Für den Restrhein sind gemeinsam mit den Kleinfischar-

ten zwanzig Vertreter aus der Fischfamilie aufgeführt. Wo und wie gross die Populationen sind, ob sie schwanken oder gar zusammenbrechen und welche Umweltfaktoren auf sie wirken, ist jedoch weitgehend unbekannt. Daher hat Geugelin seit Jahren darauf verwiesen, dass eine grundlegende Erforschung der Fischfauna des Rheines unumgänglich sei. Zurzeit wird der Untersuchungsrahmen festgelegt. Dann folgt eine öffentliche Ausschreibung. Der Auftrag erfolgt, wenn die Fördergelder vom Fischereibeirat des Landes genehmigt sind.

Umstrukturierungen

Die Polizeidirektion Lörrach strukturiert sich um. Die ersten Schritte wurden bereits getan. «Dem politischen Willen und eigenen Vorstellungen zufolge hat eine Arbeitsgruppe jetzt ein erstes Ergebnis erzielt», heisst es in einer Pressemitteilung. Im Speziellen ging es um die Prüfung der bisherigen Polizeipostenstruktur und deren mögliche Optimierung. Dabei sollte besonders die polizeiliche Betreuung der Bürger mehr im Vordergrund stehen und die Arbeitsbelastung der Polizeibeamten, das Publikumsaufkommen, das Vorhanden-

sein dauerhaft örtlicher Kriminalitäts- und Gefahrenbrennpunkte und weitere spezifische Faktoren berücksichtigt werden.

Das Ergebnis, welches vor wenigen Tagen der Landespolizeidirektion in Freiburg zur Prüfung vorgelegt wurde, beinhaltete folgende Vorschläge: im Bereich des Reviers Schopfheim die Einrichtung eines Polizeipostens Wiesental mit Sitz in Schönau und einer Personalstärke von acht Beamten sowie die Auflösung der bisherigen Polizeipostens Zell und Todtnau. Im Bereich Weil ist es die Einrichtung eines Polizeipostens Markgräflerland mit Sitz in Kandern und acht Beamten; die Posten Efringen-Kirchen und Schliengen werden aufgelöst.

Im Bereich Lörrach sind es die Beibehaltung des Polizeipostens Steinen und eine Personalaufstockung auf fünf Beamte. Der Posten Brombach wird aufgelöst und das Personal und die Zuständigkeiten in den Bezirksdienst Lörrach integriert. Im Bereich Rheinfelden wird der Posten Grenzach-Wyhlen beibehalten und wie Steinen mit fünf Vollzeitstellen ausgestattet. Bei allen Polizeiposten ist eine tägliche Öffnungszeit (Montag bis Freitag) mit ständiger Anwesenheit eines Beamten von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr gewährleistet sowie die

Verfügbarkeit einer Interventionsstreife werktags von 7 bis 20 Uhr und an Samstagen von 10 bis 15 Uhr angestrebt. Die Polizeidirektion Lörrach ist sich darüber im Klaren, dass die vorgeschlagenen Lösungen – sofern sie von Landespolizeidirektion Freiburg und Innenministerium angenommen werden – nur Zug um Zug umgesetzt werden können. Die Bürgermeister der genannten Gemeinden wurden über die vorgeschlagene Konzeption in Kenntnis gesetzt.

Weiler Bedenken

Auch wenn der Vorschlag auf Weiler Seite auf Bedenken und bisweilen sogar auf Widerstand stösst, wie eine Diskussion im Frühjahr im Gemeinderat gezeigt hat, treibt die Schweizer Seite die Planungen zu der so genannten provisorischen erweiterten Zollanlage (PEZA) gleichwohl kontinuierlich voran. Dies bestätigte erst vor wenigen Tagen noch einmal Rudi Flükiger, Leiter des Schweizer Autobahnzollamtes, bei einem Gespräch mit Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg. Erklärtes Ziel der Schweizer Behörden ist es, auf dem Areal des ehemaligen Rangierbahnhofs einen Vorstauraum für insgesamt 115 Lastwagen einzurichten. Durch die

Parkmöglichkeit, die ausschliesslich am Nachmittag zwischen 14 und 21.30 Uhr genutzt wird, sollen Rückstaus der Lastwagen im Schwarzwaldtunnel auf Schweizer Seite vermieden werden.

Der Weiler Oberbürgermeister Dietz hegt grosse Bedenken, ob die Vorstauanlage tatsächlich nur befristet arbeite oder ob man nicht damit rechnen müsse, dass das Provisorium auch über 2007 hinaus Bestand haben könnte. So hält er der Argumentation Flükigers entgegen, dass auch nach dem Ausbau des Containerterminals und der Verlademöglichkeiten auf Züge viele Spediture ihre Lastwagen direkt durch die Schweiz rollen lassen und am Ende sowohl ein Vorstauraum als auch ein Parkraum für den Containerbetrieb eingerichtet werden müsse, um den Bedürfnissen des Schwerverkehrs Rechnung tragen zu können. Eine solche Entwicklung wäre nicht ohne Belastungen für den Stadtteil Otterbach. Auch wenn direkte Lärmimmissionen durch die hohen Bahndämme unterbunden werden, so würden doch die zusätzlichen Lichtanlagen, die zum Ausleuchten der Anlage und der Parkplätze notwendig sind, bis in den Stadtteil strahlen.

Rainer Dobrunz